

Abgestempelt als etwas Altmodisches

Sammlerbörse der Briefmarken- und Münzfreunde der Geest: Das früher weit verbreitete Hobby ist rückläufig – Doch der Verein lebt

Von Sabine Lepél

HORNEBURG. Mit 120 Mitgliedern ist der Verein der Briefmarken- und Münzfreunde der Geest der zweitgrößte im norddeutschen Landesverband. Er unterstützt seine Mitglieder auf ihrer Jagd nach dem Sammlerglück.

Unter uns: Die Autorin dieses Artikels musste über fünf Jahrzehnte darauf warten, dass ihr endlich mal ein Mann seine Briefmarkensammlung zeigt. Vorher ist ihr das noch nie passiert. Vielleicht hätte sie dem zeigefreudigen Sammler dafür auch eine geklebt. Eine Marke. Auf einen Liebesbrief. Oder diese Erfahrung hätte bei ihr die Leidenschaft für das Sammeln von Postwertzeichen entfacht. Wer weiß?

Es wäre jedenfalls hilfreich gewesen. Denn mit ein wenig Ahnung von der Materie wäre sie am Sonntagmorgen nicht so unbedeckt zur Sammlerbörse des Vereins der Briefmarken- und Münzfreunde der Geest marschiert.

In „Stechmanns Gasthaus“ in Horneburg ist es dann so weit: Nicht einer, nein, gleich mehrere Männer präsentieren ihre Briefmarken- und Münzsammlungen, und Vereinschef Günther Borchers gibt eine Einführung in die Welt der Philatelisten. Er schätzt sogar die von der Autorin vorgelegten Briefmarken auf ihren Wert. Die hat ihr Vater ihr aus dem Büro mitgebracht, als sie ein kleines Kind war. Vielleicht ist eine Kostbarkeit darunter. Es muss ja nicht gleich eine „Blaue Mauritius“ oder die „British Guiana“ sein, die 2014 in New York für die Rekordsumme von 9,5 Millionen Dollar versteigert wurde.

Borchers reicht ein kurzer Blick auf das Sammelsurium bunter Marken aus den 1970er Jahren: „Das ist gar nichts wert“, sagt er. „Davon gibt es ein Überangebot.“ Solche Marken seien in großer Auflage gedruckt worden und kaum zu verkaufen. „Die könnten Sie nach Bethel in die Behindertenwerkstätten schicken“, schlägt Borchers vor. Dort würden sie sauber abgelöst und im Kilo verkauft. „Auf diese Weise erfüllen Ihre Marken wenigstens noch ei-



Begeisterte Sammler: Thomas Lenz, Detlef Glantz und Günther Borchers von den Briefmarken- und Münzfreunde der Geest (Foto von links).

nen guten Zweck.“

Der Vereinsvorsitzende rät Menschen, die eine Münz- oder Briefmarkensammlung abgeben wollen, trotzdem dazu, immer zunächst einen Experten vom Verein auf die Sammlung schauen zu lassen. Zu oft hat er erlebt, dass Verkaufswillige von dubiosen Käufern über den Tisch gezogen wurden. Er nennt ein Beispiel: So hat eine Dame die von ihrem Gatten hinterlassene Münzsammlung für 6000 Euro abgegeben, obwohl sie mindestens 30 000 Euro dafür hätte verlangen können. Das Sammeln könne sich trotz des rückläufigen Marktes immer noch lohnen, sagt Borchers. Er selbst hatte vor vielen Jahren einmal ein besonderes Sammlerglück: Auf einem Flohmarkt fand Borchers einen seltenen Sonderstempel und erwarb ihn für zehn Mark. Bei einer Auktion erhielt er dafür 2000 Mark. „Den Gewinn kann man dann wieder in die eigene Samm-

lung investieren“, sagt Borchers.

Denn das ist die wahre Leidenschaft des Sammlers: Immer fehlt eine Münze oder eine Marke in der Reihe, die komplettiert werden soll. Das begehrte Stück muss her. Dafür gibt es solche Sammler- und Tauschbörsen, wie sie die Briefmarken- und Münzfreunde der Geest regelmäßig veranstalten. Mit 120 Mitgliedern ist es der zweitgrößte Verein im Landesverband Norddeutschland. Die Mitglieder treffen sich jeden dritten Sonntag im Monat im Dorfgemeinschaftshaus in Wedel, wo sie tauschen und die teuren Briefmarken-Kataloge ausleihen können, in denen jede Marke auf der Welt mit ihrem Wert verzeichnet ist. Durch vielfältige Aktionen hält der Verein seine Mitgliederzahl stabil. Noch. Denn insgesamt geht das Interesse an der Briefmarkensammelei sehr zurück, so Borchers. „Die jungen Leute haben doch nur noch das Handy in der Hand.“ Das Sam-

eln von Briefmarken, einst ein Massenhobby für Jung und Alt, sei in Zeiten des Internets sehr zurückgegangen. Viele Jugendliche wüssten gar nicht mehr, wo auf einem Brief die Adresse und das Postwertzeichen hinkommen. Gab es allein in der Hamburger Innenstadt früher 40 Briefmarkenhändler, sind es heute nur noch vier, weiß Borchers.

Mit Tino Vujevic vom Bremerhavener Briefmarkenhändler ist diesmal ein professioneller Händler dabei. Er bietet seine Schätze aus aller Welt noch höchstpersönlich an. Viele Händler sind inzwischen längst ins Internet abgewandert.

Das Sammeln

von Briefmarken und Münzen ist bei den meisten jungen Leuten als angestaubtes Hobby abgestempelt. Mit einer Briefmarkensammlung lockt keiner mehr eine Frau nach Hause. Schon lange nicht mehr, weiß Thomas Lenz, der seit 41 Jahren sammelt. „Ich habe meiner Frau alle meine Alben gezeigt“, lacht er. „Aber sie interessiert sich einfach nicht dafür.“



Sichten, handeln tauschen: die Sammlerbörse in „Stechmanns Gasthaus“ in Horneburg. Fotos Lepél